

Leipzig, Sachsen

Bürgerbahnhof Plagwitz

In enger Kooperation entwickeln Stadtverwaltung und eine zivilgesellschaftliche Initiative den Bürgerbahnhof Plagwitz in Leipzig. Ein gutes Beispiel für die Rückgewinnung und Qualifizierung urbaner Freiräume durch Konversion eines Bahngeländes und die koproductive Realisierung von Bürgerprojekten.

Kontext

Das Gelände des ehemals größten Industrieverladebahnhofs Europas (ca. 17 ha) im Leipziger Stadtteil Plagwitz lag nach dem Zusammenbruch der benachbarten Industriebetriebe seit den 1990er Jahren brach. Im Laufe der Jahre gab es vergebliche Ansätze der Stadt zur Realisierung eines Grünraums an diesem Ort. Erst mit dem hier dargestellten Projekt konnte die Konversion in den vergangenen Jahren realisiert werden.

Nachdem die Stadtentwicklung in Leipzig nach 1989 über viele Jahre von Schrumpfung und Rückbau geprägt war, steigen die Einwohnerzahlen seit ca. zehn Jahren wieder deutlich an und der Entwicklungs- und Verwertungsdruck auf freie Flächen hat in vielen Stadtteilen spürbar zugenommen, auch in Plagwitz.

Projektbeschreibung

Im Zusammenhang mit der umfangreichen städtebaulichen Entwicklung des Leipziger Westens begannen um 2008 konzeptionelle Überlegungen für eine Konversion der Plagwitzer Bahnbrache. Der Planungsprozess und die Realisierung der Gesamtmaßnahme erfolgte in Teilschritten - in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadt Leipzig und der zivilgesellschaftlichen Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz (IBBP).

Zu Beginn des Prozesses gab es zunächst nur informelle Planungen der Stadt für die Entwicklung eines innerstädtischen Grünzugs. Parallel gab es bereits kleinere informelle Nutzungen auf der Brachfläche

sowie Entwicklungsideen und -wünsche aus dem Stadtteil. Hieraus entstand 2009 die IBBP. Die hat Nutzungsideen gesammelt und projektverantwortliche „Macher/innen“ für die Umsetzung gesucht, die Projektkonzeptionen erarbeitet haben. Im Laufe des Prozesses kamen in enger Kommunikation mit der Verwaltung neue Projektideen hinzu. Andere Ideen wurden aufgegeben, weil kein ausreichendes Engagement vorhanden war oder genehmigungsrechtliche Probleme bestanden. Neben kontinuierlichen Informationstreffen der Initiative arbeiteten Kleingruppen zu den einzelnen Projektideen und es gründeten sich teilweise eigene Organisationen für die Trägerschaft von Projekten. Die IBBP hat darü-



Rahmenplan für die Konversion: GleisGrünZug Bahnhof Plagwitz (Büro Machleidt Berlin)

Stadt/Stadtteil	Leipzig Plagwitz	Freiraumtypen	Grünzug, Urbaner Wald, Obstthain, Bauspielplatz, Bürgergärten
Einwohner (Stadt)	560.472	Projektträger	Stadt Leipzig in Koproduktion mit Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz und Stiftung „Ecken wecken“
Entwicklungsdynamik	Überdurchschnittlich wachsend	Projektlaufzeit	Seit 2009
Raumbezug/Quartierstyp	Gründerzeitquartier mit industriell-gewerblicher Prägung, Konversion Güterbahnhofs-gelände	Status	In Nutzung (tlw. noch laufende Bau- und Pflanzmaßnahmen)



Aktivitäten der Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz auf dem Gelände des ehemaligen Industriebahnhofs (Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz)

ber hinaus öffentliche Themenabende, Quartiers-Rundgänge und Planungs-Workshops zur Konversion organisiert.

2012/13 konnte als vorgezogene Maßnahme der nördliche Teil der Fläche (sog. Nordkopf) umgestaltet werden. Der Grunderwerb der restlichen 8,3 ha großen Fläche von der Bahn gestaltete sich sowohl in der Finanzierung als auch der Abwicklung als komplex und langwierig und erfolgte erst 2015. Erst danach konnte mit der Umsetzung der Entwicklungsmaßnahmen auf diesen Flächen begonnen werden. Zu den öffentlichen Maßnahmen zählen ein 6,5 ha großen urbaner Wald und ein Obsthain sowie die Durchwegung des Grünzuges. Auf 8.100 m² Teilflächen werden die von der der IBBP geplanten Bürgerprojekte realisiert: ein Bauspielplatz, ein Pfadfinderareal, die Bürgergärten, der Obstgarten sowie ein Café mit Rad- und Spieleverleih. Weitere Projekte sind in der Planung, z. B. ein Quartiershaus als Versammlungs- und Veranstaltungsstätte und ein Ballspielfeld. Für die Bürgerprojekte wurde die Fläche parzelliert und mit Zäunen als Vandalismusschutz gesichert sowie mit Wasser- und Stromanschlüssen ausgestattet. Seit 2016 sind viele der Bürgerprojekte in der Nutzung.

Bereits während der Planungs- und Vorbereitungsphase hat die IBBP ehrenamtliche Arbeitseinsätze auf dem Gelände organisiert, z. B. die Einlagerung der historischen Einhausung eines Bahnsteigabgangs, die Notsicherung des historischen Kontorhäuschens sowie die Umlagerung von Bahnsteig-

kanten. Darüber hinaus war die IBBP im gesamten Planungsprozess die Schnittstelle zwischen Bürgern bzw. Initiativen und Stadtverwaltung.

Seit 2011 übernimmt ein dreiköpfiges Koordinationsteam die Geschäftsführung der IBBP, organisiert die gemeinsamen Treffen und fungiert als zentraler Ansprechpartner für die Stadt. Seit 2013 wird im Projektteam Bahnhof Plagwitz kontinuierlich mit unterschiedlichen Fachämtern der Stadtverwaltung zusammengearbeitet. Dieses Team organisiert und koordiniert die Information, Beteiligung und Mitarbeit aller Akteure. Nach Auslaufen des beauftragten Projektmanagements werden auch diese Aufgaben von der IBBP übernommen.

Eine besondere Rolle spielt die 2009 gegründete Stiftung „Ecken wecken“ (SEW). Zunächst war die SEW nur ein Mitinitiator der IBBP, hat im Laufe des Prozesses aber mehr und mehr verantwortliche Steuerungsaufgaben übernommen (Organisations-, Koordinations- und Kommunikationsleistungen). Zudem hat die Stiftung auch Aktionen teilfinanziert bzw. Mittel für die Durchführung akquiriert. Sie sorgt als unabhängiger Träger für einen Interessensausgleich zwischen bestehenden bzw. neuen Nutzergruppen sowie dem Quartier und der Verwaltung. Die SEW ist Generalmieter der Flächen für die Bürgerprojekte und trägt das wirtschaftliche Gesamtrisiko. Sie vermietet Teilflächen gegen Betriebskosten an die jeweiligen Nutzergruppen weiter, die sich in einem Nutzerrat zusammengeschlossen haben.

Ziele

- Städtisches Entwicklungsziel: Schaffung eines innerstädtischen Grünzuges mit besonderer stadtoökologischer Funktion, stärkere Vernetzung bestehender Parks und Freiflächen sowie zwischen den Stadtteilen Plagwitz/Lindenu, Kleinzschocher und Grünau
- Verwirklichung von Bürgerideen, inkl. Wiederverwendung nutzbarer Relikte aus der Bahnhofshistorie
- Kooperativer Prozess mit zivilgesellschaftlicher Initiative durch Mitbestimmung, aktive Mitarbeit und Übernahme von Aufgaben schon im Planungsprozess
- Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen und Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen in die Angebote

Instrumente und Maßnahmen

Übergeordnete Konzepte und Programme

- Integriertes Stadtentwicklungskonzept „Leipzig 2020“
- Konzeptioneller Stadtteilplan „Leipziger Westen“
- EFRE-Förderkonzept für Lindenau/Plagwitz

Projektspezifische Konzepte und Instrumente

- Rahmenplan „Gleis-Grünzug Bahnhof Plagwitz“
- Planungswerkstatt für den Nordbereich des Gesamtgeländes
- Bebauungsplan für die Konversion der Bahnflächen
- Städtebaulicher Vertrag zwischen Stadt und Bahn
- Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Ur-

baner Wald“

- Mietvertrag zwischen der Stadt Leipzig und der Stiftung „Ecken wecken“
- Nutzungsverträge zwischen Stiftung und Nutzern

Finanzierung

- Grobe Schätzung der Gesamtkosten: ca. 3 Millionen €
- EFRE-Förderung für die Nutzbarmachung des Geländes und beide Bauabschnitte
- Kostenreduzierung durch enge Zusammenarbeit der Akteure, insbesondere Einbeziehung von engagierten Bürgern und Initiativen
- Weitere Fördermittel: BMUB (Pilotprojekt „Urbaner Wald“), Brachenprogramm des Landes Sachsen.

Herausforderungen und Handlungsempfehlungen

Das Projekt ist ein gutes Beispiel für ein intensives Engagement der Zivilgesellschaft und privater Akteure bei der Planung und Realisierung urbaner Freiräume auf einer Konversionsfläche. Voraussetzung für das Gelingen war, dass die Kommune die Bereitschaft der Akteure zur Mitgestaltung nicht als Kostenfaktor oder Zusatzaufwand betrachtet hat, sondern als Benefit und Qualitätssteigerung.

Die intensive Kooperation zwischen der Stadt und der Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz bedeutete jedoch Herausforderungen für alle Beteiligten. Koprojektive Projekte brauchen vermittelnde Einheiten, zum Beispiel eine „Übersetzungsfunktion“ zwischen Stadt, Fachplanern und Bürgern bzw. Initiativen, um kommunizieren und vermitteln zu können. Durch die

Bildung eines akteursübergreifenden Projektteams, das kontinuierlich zusammengearbeitet hat, konnte im Laufe der Zeit eine gemeinsame Sprache gefunden werden. Für eine Koproduktion „auf Augenhöhe“ zwischen Akteuren unterschiedlicher Herkunft braucht es zudem stabile und verlässliche Strukturen sowie personelle Kontinuität. Erforderlich sind insbesondere Akteure, die sich auch strukturell für den Gesamtprozess engagieren und nicht nur für die Umsetzung einzelner Projekte. Hierfür sind gemeinnützige Stiftungen gut geeignet, wie das Leipziger Beispiel zeigt.

Um Engagement zu wecken und zu fördern muss Raum zur Mitgestaltung zur Verfügung stehen, um nicht nur mitreden, sondern auch gestalten zu können. Zivilgesellschaftlichen Initiativen muss ein Gefühl der Selbstwirksamkeit vermittelt werden. Un es sollte eine Anerkennungskultur gepflegt werden. Zur konkreten Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten braucht es zudem Budgets, Beratung, Moderation, Informationen über Referenzprojekte, Weiterbildung etc. Auch die Klärung und Aushandlung formaler Fragen ist eine Herausforderung, z. B. Vertragswerke und Nutzungsbedingungen. Hier helfen Musterverträge und Erfahrungsaustausch sowie eine strukturelle Unterstützung für formale Fragen, die beispielsweise auch eine Stiftung organisieren kann.

Eine besondere Herausforderung in diesem Projekt lag in der Verfügbarkeit der Grundstücke für die Freiraumentwicklung im Rahmen der Konversion. Die Verhandlungen mit der DB über den Flächenankauf waren schwierig, weil von der DB eine profitablere Verwertung der Flächen gewünscht wurde. Daher wurden Teilflächen herausgelöst, die von der DB



Sicherung von Relikten aus der Bahnhofsgeschichte zur Wiedernutzung (Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz)

als Gewerbeflächen vermarktet werden. Die Stadt hat in den Verhandlungen aber auch ihre Gestaltungsmöglichkeiten genutzt (Planungsrecht). Die Einigung zwischen DB und Stadt hat sehr lange gedauert. Da die Zeitvorstellungen von Bürgern und Verwaltung in Stadtentwicklungsprozessen sehr

unterschiedlich sind, ist es schwierig, über lange Planungs- und Realisierungszeiträume Engagement aufrecht zu halten. Hier ist zu empfehlen, dass auch kleine Fortschritte kommuniziert werden und Aktive über Aktionen zusammengehalten werden.

Innovation und Vorbildcharakter

Das Projekt zeigt deutlich, dass es bei der kooperativen Freiraumentwicklung um weit mehr geht als um eine Beteiligung im Planungsprozess. Vielmehr geht es um die aktive Förderung und Unterstützung von zivilgesellschaftlichem Engagement durch die Bereitstellung von Gestaltungsräumen. Der intensive Dialog von Bürgern und Verwaltungsmitarbeitern „auf Augenhöhe“ im Rahmen des langen Planungsprozesses und die daraus resultierende Koproduktion von Projekten und Maßnahmen schaffen Mehrwerte und neue Qualitäten sowohl im Planungsprozess, in der Umsetzung als auch in der Zukunft. Hierzu zählen z. B. die Bereicherung von Konzepten durch Projektideen, die Schaffung von tragfähigen Projektstrukturen, die frühzeitige Klärung von Konflikten, aber auch die Stärkung des Gemeinwesens und die Bildung von Nachbarschaften. Zudem haben das kontinuierliche Engagement und die Initiative der Bürger die Verwaltung „unter Druck gesetzt“ und so die Projektrealisierung vorangetrieben, auch über schwierige Phasen hinweg.

Die Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz hat bewusst auf bürokratische Strukturen verzichtet (z. B. Vereinsgründung), um die Schwelle für die Mitwirkung niedrig zu halten. Da dennoch für bestimmte Vereinbarungen mit der Stadt eine Rechtsperson erforderlich ist, spielt die Stiftung „Ecken wecken“ eine wesentliche Rolle im Prozess. Die Aktivitäten der Stiftung können auch beispielgebend für andere Projekte sein.

„Eine Experimentierfläche, die sich wandelt und weiterentwickelt, auf der alle Bürger sich einbringen können.“

Thorsten Mehnert, Stiftung „Ecken wecken“

- 2015 Städtebaulicher Vertrag der Stadt mit der DB, Beginn der Baumaßnahmen für die Bürgerprojekte;
Einweihung Bürgerbahnhof Plagwitz am 19.9.2015
- 2016 Start der Bürgerprojekte, z. B. Bauspielplatz, Bürgergärten, Pfadfinder, Café
Baumpflanzungen für den Urbanen Wald
- 2018 Abschluss der Baumaßnahmen

Akteure

Federführung: Stadt Leipzig, Amt für Stadterneuerung und Wohnen

Amt für Stadtgrün und Gewässer, Stadtplanungsamt und weitere Fachämter

Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz und Stiftung „Ecken wecken“

Beauftragte Planungsbüros und weitere Fachplaner

Akteure in den Stadtteilen: KiWest e.V., Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V., Westwand e.V., Annalinde gGmbH, DenkmalSozial gGmbH sowie viele Einzelpersonen und Unternehmen

Projektchronologie

- 2009 Gründung Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz (IBBP)
Gründung Stiftung „Ecken wecken“
- 2010 IBBP wird Mitglied in der ämterübergreifenden Koordinierungsgruppe der Stadt;
Beschluss der Entwicklungsplanung
- 2011 Bildung Koordinationsteam IBBP;
Rahmenplan Bahnhof Plagwitz; Planungsworkstatt und Wettbewerb für Teilbereiche
- 2012 IBBP startet erste Maßnahmen
- 2013 Bildung des Projektteams Bahnhof Plagwitz;
Erste Vorentwürfe für die Bürgerprojektflächen; 1. Bauabschnitt eingeweiht
- 2014 Zentrale Projekte auf dem Gesamtgelände verortet

Kontakt

Stiftung „Ecken wecken“
Thorsten Mehnert / Vorstand
Markranstädter Straße 29 b, 04229 Leipzig
0341/24 19 274
vorstand@stiftung-ecken-wecken.de

Stadt Leipzig
Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung
Stefan Geiss / Abteilungsleiter
Technisches Rathaus, Prager Straße 118-136,
04317 Leipzig
0341/123 5441
stefan.geiss@leipzig.de

Weiterführende Informationen

<http://www.buergerbahnhof-plagwitz.de>
<https://www.stiftung-ecken-wecken.de>

